

*Hier sind zunächst die vier Wahlprüfsteine aufgeführt, die die Gröbenhüter an die Bürgermeisterkandidaten der anstehenden Kommunalwahl und an die Parteien und eine Wählergruppe geschickt haben, die bei der Wahl antreten.*

*Danach sind entsprechend der Eingänge die Antworten der Kandidaten aufgeführt. Von den Parteien und der Wählergruppe antwortete keine auf die Anfragen der Gröbenhüter; das vom Bürgermeisterkandidaten der SPD beigefügte Wahlprogramm geht in keinem Abschnitt auf diese Fragen ein.*

### **Fragen/Prüfsteine für die Bürgermeisterkandidaten und Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten für die Kommunalwahlen 2020:**

- 1) Haben Sie von der Kontroverse um die vom Gemeinderat abgelehnte Wiederverwendung des großen Reliefs von Arno Visino im Neubau des Rathaus etwas mitbekommen und wie ist sie aus Ihrer Sicht zu beurteilen, zumal vor dem Hintergrund der aktuellen Beratung im Gemeinderat? Halten Sie den Ausgang – Nichtverwendung im neuen Rathaus – für richtig oder nicht und wie soll in Zukunft mit dem Relief umgegangen werden?
- 2) Ist Ihnen bekannt, dass im Jahr 1570, also vor 450 Jahren, das erste Haus im Gebiet des späteren Gröbenzell, nämlich das für den Ort namensgebende Gröbenhüter-, später Gröbenzellnerhaus, errichtet worden ist? Zwar veranstaltet die Gemeinde im Mai 2020 eine Festwoche aus Anlass von Jubiläen des Trachtenvereins Almfrieden (100 Jahre), des Sportschützenvereins Almrausch (111 Jahre), der Freiwilligen Feuerwehr (100 Jahre) und der 30-jährigen Partnerschaft mit Pilisvörösvár, jedoch gibt es bisher keine Anzeichen, dass auch an den 450 Jahre zurückliegenden Ursprung der Gemeinde von Gemeindeseite gedacht werden soll. Wie stehen Sie dazu und wie soll die Gemeinde mit solchen an ihren Ursprung erinnernden Jubiläen grundsätzlich umgehen?
- 3) Unser Verein steht vor dem Problem, keinen Nachfolger für den langjährigen Museumsbetreuer Werner Urban in Sicht zu haben, der dieses Amt über 2021 hinaus altersbedingt nicht fortführen wird. Sehen Sie es als Aufgabe der Gemeinde und werden Sie sich dafür einsetzen, dass der Betrieb dieses gemeindlichen (!) Museums auch dann weiter geführt wird, wenn dieses Problem vom Verein nicht gelöst werden kann?
- 4) Können Sie sich vorstellen, dem Verein ein Anhörungsrecht, formell oder informell, zu Fragen des Erhalts des Ortsbildes (Dachformen in Bebauungsplänen, Zulässigkeit von Sattel- oder Walmdächern auch in Zukunft) oder des Erhalts ortshistorisch bedeutsamer Gebäude zu geben, auch wenn diese (noch) nicht unter Denkmalschutz stehen? Relevant ist die erste Frage bei der Bauleitplanung (z. B. jetzt Bebauungsplan Nr. 91 „Bahnhofstraße“ oder Bebauungsplan Nr. 11 „Freyastrasse“ - Stichworte „Nachverdichtung“ und „Urbanisierung“) und die zweite Frage vor allem für das Haus Bahnhofstraße 29 (Feuerpfandl), das das älteste noch erhaltene Gebäude in Gröbenzell ist<sup>1</sup>. Sehen Sie eine Möglichkeit, für dieses Anwesen das schon für den Erhalt der Hexe diskutierte Instrument des städtebaulichen Denkmalschutzes nach § 173 BauGB zum Einsatz zu bringen?

*Die Antworten der Bürgermeisterkandidaten in der Reihenfolge der Eingänge*

### **Ingo Priebisch, Bündnis 90/Die Grünen, Mail vom 7.2.2020**

(zu 1)

Natürlich habe ich die Kontroverse aufmerksam verfolgt und unabhängig von den bisherigen Beschlüssen des Gemeinderates habe ich persönlich folgende Position, die ich als Bürgermeister klar und deutlich vertreten werde: die Familie Visino hat um die Freigabe des Reliefs gebeten, damit es anderweitig gezeigt werden kann. Da der Gemeinderat mit sehr deutlicher Mehrheit die

Verwendung des Reliefs im neuen Rathaus abgelehnt hat und (und dies wohl auch nicht möglich ist) lediglich einer fachmännische Einlagerung zugestimmt hat, sehe ich keine Lösung innerhalb eines akzeptablen Zeitraumes. Eine Einlagerung auf unbestimmte Zeit ist m.E. nicht zielführend. So sehr bedauerlich diese Zustand ist, so sehr strebe ich eine zügige und dem Kunstwerk, der Gemeinde und der Familie angemessene Lösung an.

(zu 2)

Horst Hell schreibt in der Neuauflage des „Heimatbuch Gröbenzell“ (2. erweiterte Auflage, 1996, S 15f.) dass „dieses Anwesen – allerdings einige Jahrhunderte später – zur Keimzelle des heutigen Ortes (wurde).“ Bemerkenswert erscheint mir die Aussage, dass sich erst sehr viel später - vor etwa 150 Jahren - Siedler auf dem Gebiet des heutigen Gröbenzell niederliessen. Es stellt sich also die Frage, ob wir Gröbenzeller das Jahr 1570 und/oder den 01.08.1952 als Datum der Ortsgründung feiern. Beides zu feiern, halte ich für sehr angeraten. Schauen wir auf unser Ortswappen, so haben wir Elemente von 1570 und 1952 heraldisch integriert. Das 1962 eingeführte Gröbenzeller Wappen zeigt die weiß-blaue (Wittelsbacher) Zollschanke über den Gröbenbach, mithin also den Grund für den seinerzeitigen Bau des Hauses. Die beiden roten Rosen links und rechts am oberen Wappenrand verweisen auf Gröbenzells Charakter als aufstrebende Gartenstadt, also viel mehr auf das Datum der Gemeindeerhebung 1952. Der grüne Boden unseres Wappens – welche schöne Parallele zu den Grünen Gröbenzell – verweist auf den Torfuntergrund und die Geschichte des Torfstechens, also deutlich vor das Jahr 1952. Die Geschichte Gröbenzells beginnt also nicht erst 1952, sondern bereits viel früher. Insofern bin ich dafür, 1570 zu feiern. Dass bereits seit 1898 eine, wenn auch sehr bescheidene, Bahnstation entstand, die auf den Namen Gröbenzell lautete, ist ein Beleg mehr für die längere Geschichte Gröbenzells. Als Gröbenzeller vergeben wir uns nichts dabei und wir befinden uns mit der Entscheidung, einen Fluss- oder Bachübergang als Gründungsdatum zu setzen, in guter Gesellschaft, wie beispielsweise die offizielle Geschichtsschreibung Münchens zeigt.

(zu 3)

Die Gröbenhüter und das gemeindliche Museum sind ein wesentlicher, wenn nicht der wesentliche Träger der Bewahrung der Geschichte Gröbenzells. Wie auch bei anderen Vereinen tragen ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen die Arbeit. Seit einigen Jahren nimmt das ehrenamtliche Engagement bedauerlicherweise immer mehr ab. Die von Ihnen beschriebene Situation trifft also oft auch auf die weiteren Gröbenzeller Vereine zu. Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass sich zunächst die Vereine selbst helfen sollten. Darüber hinaus halte ich es für geboten, von Seiten der Gemeinde alle Vereine gleich gerecht zu behandeln und zu unterstützen. In dem von den Gröbenhütern betreuten gemeindlichen Heimat- und Torfmuseum stellt sich die Lage anders dar, weil es eben gemeindlich ist. Deshalb bin ich sehr dafür, die zukünftige Betreuung des Museums über 2021 hinaus im Gemeinderat zu diskutieren, habe aber gleichzeitig viel Vertrauen in die Gröbenhüter, dass sie parallel eigene Ideen zur Betreuung und auch hinsichtlich einer weiteren Steigerung der Attraktivität des Museums entwickeln.

(zu 4)

Ich bin ausdrücklich ein Anhänger der Beteiligung der Öffentlichkeit aller Bürger\*innen wie er ja im §3 des BauGb festgelegt ist. Das bildet auch die Möglichkeit der Gröbenhüter ab, sich zu beteiligen. Gleichwohl hat die besondere historische Kompetenz der Gröbenhüter besonderes Gewicht bei der Meinungsbildung und ich bin dafür, diese auch besonders zu würdigen und bin für ein direktes Anhörungsrecht bezüglich des Erhalts ortshistorisch bedeutsamer Gebäude, auch wenn diese (noch) nicht unter Denkmalschutz stehen.

Wissend, dass sich die Gröbenhüter sehr kritisch mit der Bauleitplanung Nr. 11 und 91 auseinandergesetzt haben, teile ich diese Meinung nicht. Ich sehe auch nicht die Gefahr einer Urbanisierung, wie sie verschiedentlich von den Gröbenhütern beschrieben wird. Im Gegenteil. Die Bauleitplanungen verbinden den Wunsch nach geringerer Flächenversiegelung, zusammenhängenden Grünflächen und ökologisch zukunftsfähiger Bauweise auf gute Art und Weise. Literarisch möchte ich mit dem fälschlicherweise Gustav Mahler zugeordneten Zitat antworten: "Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche." Was will ich damit

sagen? Wir haben jetzt eine einmalige Gelegenheit, eine „Gartenstadt 21“ zu bauen, also eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Ideen der Gartenstadt des Briten Ebenezer Howard von 1898. Denn der „steigende Bedarf nach Wohnraum sowie das wachsende Bewusstsein über die Notwendigkeit einer nachhaltigen Flächeninanspruchnahme (führt) zu Nutzungskonflikten um die endliche Ressource Fläche. Der Notwendigkeit, Flächen für die Erholung der Bevölkerung und die Anpassung an den Klimawandel zu sichern, steht das Erfordernis gegenüber, weitere Neubaugebiete zu entwickeln. Solchen Konflikten soll stellenweise mit einem besonders hohen Grünanteil in neuen Baugebieten begegnet werden. Gleichzeitig werden bewährte Ansätze der Flächenentwicklung durch privatwirtschaftliche Bauträger durch neue kooperative oder genossenschaftliche Modelle ergänzt.“

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2015/Gartenstadt-21/01-start.html>

Bezüglich des Gebäudes „Feuerpfandl“ bin ich zunächst noch ohne Würdigung rechtlicher Rahmenbedingungen und deren Auslegungen sehr dafür, dass sich die Gemeinde für den Erhalt aller historisch bedeutsamen Gebäude einsetzt. Sie sind das Fundament unserer Gemeindegeschichte und Zeuge ihrer Entwicklung. Insofern werden die Gröbenhüter mit mir als Bürgermeister einen Anhänger und Treiber für den sinnvollen Erhalt unseres baulichen Erbes haben.

## **Anton Kammerl, CSU, Mail vom 9.2.2020**

(zu 1)

Die jüngste Geschichte bezüglich der Wiederaufstellung des großen Holzreliefs von Arno Visino ist sehr unglücklich verlaufen, da das Relief entgegen dem Vortrag des Vorsitzenden der Gröbenhüter bei der Gemeinde im Jahr 2015, dieses einmalige Kunstwerk doch zur Neuaufstellung im Neuen Rathaus vorzusehen von der Gemeinde bei der Ausschreibung und Planung der Architekten danach keine Berücksichtigung fand.

Auch die drängenden Bitten der Witwe des Künstlers, 2016 bei der Gemeinde vorgebracht, wurden nicht erhört, so dass das 3,50 hohe und 5,30 breite Kunstwerk trotz Anmahnungen der Gröbenhüter und der Witwe, zuletzt im vergangenen Jahr bis auf eine Stimme im Gemeinderat zur Aufstellung im Neuen Rathaus abgelehnt worden ist. (Meiner Stimme)

Die hohe Güte des Kunstwerkes wurde von fachlicher Seite mehrfach bestätigt. Wahrscheinlich ist es das größte Holzrelief seiner Art und von kunsthistorischer und lokal-historischer Bedeutung.

Ich plädiere dafür, dieses herausragende Werk sobald wie möglich in einem öffentlichen Gebäude aufzustellen, zum Beispiel in einem Neubau eines Kulturhauses oder einer Bildungseinrichtung.

Wichtig dabei ist eine zentrale Placierung, um die zentrale Bedeutung dieses Kunstwerkes zu würdigen. Wichtig ist m.E. außerdem, dass möglichst der Intention des Schöpfers Rechnung getragen wird, also das Kunstwerk nicht gedrittelt bleibt, sondern wieder zusammengeleimt wird und in seinem ganzen Ausmaß gezeigt wird.

(zu 2)

450 Jahre Gröbenzell wäre eine wunderbare Gelegenheit für die Gemeinde Gröbenzell, die Geschichte unserer Besiedlung ins Bewusstsein zu bringen. Als Mitglied im Vorstand der Gröbenhüter wurde mir dieses historische Datum erst letztes Jahr bewusst. Vorher hatte ich das Jubiläum selbst nicht auf dem Schirm.

Als Gröbenhüter und Gröbenzeller würde ich es sehr begrüßen, wenn die Gemeinde das Jubiläum zum Beispiel im Herbst 2020 in einer entsprechenden Veranstaltung feiern würde.

Auch wäre es eine Möglichkeit, eine Sondermünze zu diesem Jubiläum zu prägen, die dann zum Selbstkosten-Preis verkauft werden könnte.

Schließlich wäre es auch einer Überlegung wert, das Holzrelief von Arno Visino zur Siedlungsgeschichte als Poster aufzulegen.

(zu 3)

Der Fortbestand des Heimat- und Torfmuseums muss auf jeden Fall von der Gemeinde gesichert werden. Dieses überregional bedeutsame Museum hat seit Anbeginn seines Bestehens eine herausragende Bedeutung für die Vermittlung historischer Inhalte eingenommen.

Ob Schulklassen oder interessierte Besucher aus Nah und Fern haben dieses im Ehrenamt hervorragend geführte Museum lieb gewonnen.

Es trägt unschätzbar zur Aufklärungs- und Erinnerungsarbeit bei.

Wenn man bedenkt, wie hoch der gemeindliche Finanzbedarf für andere öffentliche Einrichtungen in Gröbenzell ist, so muss sich die Gemeinde fragen lassen, warum bisher keine Voll- oder Teilzeitstellen für das Museum geschaffen worden sind. Die bisher dort arbeitenden Ehrenamtlichen fühlten sich in der Regel von der Gemeinde als zu wenig für ihre Arbeit gewürdigt.

(zu 4)

Sehr gut kann ich mir dieses formelle und informelle Anhörungsrecht für unseren "historischen Verein" vorstellen. Letztlich wird es aber immer der Gemeinderat sein, der die wichtigen Fragen, z.B. zur Ortsbildentwicklung zu entscheiden hat. In 2019 wurde zum Beispiel eine Einwendung der "Gröbenhüter" zum Bebauungsplan 91 eingereicht und zwar vom zuständigen Planungsbüro registriert, aber nicht groß kommentiert oder in irgend einer Form bei der möglichen Verbesserung des Bebauungsplanes 91 berücksichtigt. So hat sich der Gemeinderat im Dezember 2019 wiederholt dafür mehrheitlich ausgesprochen, einen Flachdachzwang vom Bahnhof bis zum "Grünen Baum" festzusetzen, der in keiner Weise dem gewachsenen Ortsbild Gröbenzells entspricht. Die massiven Einwände der Gröbenhüter wurden vollkommen ignoriert.

Was die Bedeutung des ältesten Hauses Gröbenzells, dem "Feuerpfandl" angeht, so müssen sowohl der Verein "Die Gröbenhüter" als auch die Gemeinde Gröbenzell an einem Strang ziehen, um dieses wertvolle Gebäude aus dem 19. Jhd. zu erhalten und ins Bewusstsein der Gröbenzeller zu bringen. Eine Möglichkeit wäre es, eine entsprechende Hinweis-Tafel dort aufzustellen. In wie weit sich der Denkmalschutz für den Erhalt des Gebäudes einsetzen kann, kann ich nicht beurteilen.

## **Gregor von Uckermann, SPD, Mail vom 12.2.2020**

(zu 1)

Die SPD hat bereits vor der Gemeindegründung zum kommunalen Wohl Gröbenzells beigetragen. Die Gründung Gröbenzells erfolgte mit entscheidender Hilfe des seinerzeitigen Innenministers Dr. Wilhelm Hoegner (SPD). Neben Ottobrunn ist Gröbenzell die einzige (Teil-)Ausgründung aus dem Münchner Stadtbereich (für den ehemals Lochhausener und Aubinger Teil, später Münchner Flur). Dies zu verwirklichen ist damals eine hohe Leistung gewesen von der die Bürgerinnen und Bürger einer Eigengemeinde Gröbenzell stark profitiert haben. Daher sollte aus meiner Sicht die Gemeinde stärker an die Ortsgeschichte erinnern. Konkret kann dies durch eine Namenswidmung an dem bisher noch nicht benannten Bereich Gröbenzells der Anwesen Kirchenstrasse 2 und 4 geschehen (ehem. Stätte der Gründungsfeieransprachen durch Bürgermeister Rößner und Prof. Dr. Wilhelm Hoegner) in „Wilhelm-Hoegner-Platz“ geschehen. Zugleich würde damit an die wunderbare Leistung der Bayerischen Verfassung in Gröbenzell erinnert werden können, die Wilhelm Hoegner im Schweizer Exil konzipiert hat.

Mein ausführliches Programm füge ich diesem Schreiben bei. Dieses Programm ist keine unverbindliche Äußerung aus der Tagessituation, sondern besitzt als einstimmiger Beschluss der SPD-Mitglieder in Gröbenzell Verbindlichkeit. Sie sehen darin, dass mir, dass uns, die kulturelle Vielfalt von Gröbenzell am Herzen liegt. Dazu gehört – jedenfalls nach meiner Meinung - die historischen Kulturgüter in Gröbenzell zu sichern. Die SPD hat sich bereits in der Vergangenheit – als dies noch nicht Allgemeingut war - dafür eingesetzt, die Alte Schule zu erhalten und für unsere Vereinsleben herzurichten. Die Erfolgsgeschichte dieses Hauses, in dem jetzt das Torfmuseum untergebracht ist, gibt dieser Haltung im Nachhinein deutlich recht. Wir haben uns auch darüber gefreut, dass unsere Anliegen regelmäßig auch Gegenstand der Tätigkeit parteipolitisch unabhängiger Bürgerinitiativen, waren. Das ist schon ein Ziehen am gleichen Strang.

Auch hat sich die SPD bereits Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts dafür eingesetzt, die Bahnhofsgaststätte nebst damals noch bestehendem Saal und Parkplatz kommunal zu erwerben. Die seinerzeitige Antragstellung meiner politischen Freunde scheiterte leider an den Mehrheitsverhältnissen um die seinerzeitige Rathauspitze. Die weitere Geschichte ist leider bekannt. Wir haben sie zuletzt in unserer Zeitschrift „Ortsgespräch“ dargelegt. Der Verlust der Hexe schmerzt Gröbenzell sehr, mich auch persönlich, da dies eine Begegnungsstätte meiner Jugend in Gröbenzell war. Eine vertane Chance um eine neues kulturelles Zentrum Gröbenzells mit Vereinsräumlichkeiten in einem neu zu bauendem Kulturhaus, bewirtschaftet aus der

Bahnhofswirtschaft. Dort hätte zudem das sehr ausstellungswerte Relief von Arno Visino der Öffentlichkeit nebst Erklärungen an zentralem Ort zugänglich gemacht werden können. Diese Chance ist leider vertan.

Generell bin ich der Meinung, dass eine Gemeinde ihre Kunstwerke nicht im Depot verstecken soll. Vielmehr ist es demokratischer Anspruch einer breiten Öffentlichkeit, diese betrachten zu können. Diese Werke gehören allen Bürgerinnen und Bürgern. Am Bau des neuen Rathauses war ich bislang nicht persönlich beteiligt. Aus dem Alten Rathaus wurden Kunstwerke (z. B. künstlerische Glasfenster und auch ein kleineres Visino Holzrelief) ausgebaut. Diese werden im Bereich der Etage des neuen Sitzungssaals wieder Verwendung und Platz finden. Dies unterstütze ich ausdrücklich.

Ein weiteres sollte von der Gemeinde in diesem Zusammenhang angegangen werden: Der von Eva Moskopf-Horst gestaltete „Seerosenbrunnen“ sollte wieder hergerichtet werden (die Seerosen sind ja gesichert, die Betonteile wohl zersägt). Den Sterntalerbrunnen des Gröbenzeller Künstlers Wolf Hirtreiter finde ich im Bereich des Bahnhofsvorplatzes denkbar lieblos und geschmacklos situiert. Dieser Brunnen sollte eine passende neue Heimat finden. Ich kann mir das im Sichtbereich zu dem Biergarten der Alten Schule gut vorstellen, bin aber für jedwede Beratung und weitere zielführende Vorschläge völlig offen. Wichtig ist, dass dieser Brunnen wieder Wasser führt, also wieder zum Brunnen wird und von einer großen Zahl der Bürgerinnen und Bürger wieder als Verschönerung unseres gemeinsamen Orts wahrgenommen werden kann. Generell wäre es günstiger gewesen, wenn die Thematik „Kunst am Bau“ des neuen Rathauses früher und engagiert und nicht erst auf stetes Drängen – so der SPD im Gemeinderat – angegangen worden wäre.

Dem Schicksal des großen Visino-Reliefs aus der ehemaligen Sparkassenschalterhalle wohnt eine Tragik inne. Es scheint im Nachhinein, die Sparkasse hätte es an die Gemeinde, die seinerzeit offenbar keine vorgefasste Konzeption dafür hatte, gleichsam „entsorgt“. Warum entweder seinerzeit keine Gespräche über den Erhalt dieses Kunstwerks im Rahmen des Sparkassenumbaus stattgefunden haben oder etwaige Gespräch erfolglos waren, entzieht sich meiner Kenntnis. Tatsächlich sind die Holzteile wohl teilerlegt nicht immer sehr sorgfältig im Bauhof eingelagert gewesen. Die Einschätzung durch einen Gutachter ist leider erst letztes oder vorletztes Jahr erfolgt, aber nicht gleich mit Übernahme. Tatsächlich handelt es sich um ein werthaltiges Kunstwerk. Dies spricht einmal mehr für eine den Zeitgeist und Umstände erläuternde öffentliche Ausstellung.

M.E. sollte dies bei einem anstehenden Neubau, etwa eines Kulturhauses berücksichtigt werden. Das Relief selbst ist nicht die Geschichte Gröbenzells, es ist aber eine Reflexion der Geschichte Gröbenzells in der Weltsicht der 60er Jahre und des Auftraggebers. Betrachtung und Erklärung kann Anlass für viele inspirierende Gespräche und Reflexionen über die Geschichte Gröbenzells sein, hierzu zähle ich die Sozialgeschichte der Einwohner. Interessiert bin ich auch, wenn die Gröbenhüter hierzu eigene Vorschläge haben. Teilen Sie sie mir am besten mit, wir kommen sicher schnell in ein fruchtbares Gespräch.

(zu 2)

Gleiches gilt für die länger zurückliegende Geschichte der Zollstation, die sich im öffentlichen Bewusstsein bislang nicht als Gründungsdatum unserer Gemeinde (soweit sich dies überhaupt auf einen festen Zeitpunkt fixieren ließe) durchgesetzt hat. Eventuell ist kurzfristig eine Ausstellung organisierbar? Die Gröbenhüter haben nach Abriss der alten Bauernhofgebäude und Errichtung der neuen modernen Siedlung ja eine Denkstätte errichtet. Dies war für einen Verein sicher überobligatorisch, daher werde ich als Bürgermeister Gespräche aufnehmen, wie eventuell die gesamte längere Siedlungs- und Gründungsgeschichte unserer Gemeinde besser dokumentiert und vor allem ins Bewusstsein unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger gebracht werden kann. An dieser Stelle freut es mich übrigens sehr, dass der alte Gröbenzeller Hof, eine Traditionsgestätte in unserer Gemeinde, durch Einsatz einer griechischen Familie als Gebäude erhalten werden konnte und weiter als Gaststätte betrieben wird.

(zu 3)

Ehrenämter sind wichtig, leider werden die Anforderungen an ehrenamtlich tätige Mitbürgerinnen und Mitbürger von der öffentlichen Hand gelegentlich überspannt. Wichtig ist mir, dass das Museum weitergeführt wird. Als Bürgermeister werde ich über diese Situation unmittelbar nach

Amtseinführung den Gemeinderat unterrichten, da dies bis heute offenkundig nicht geschehen ist. Weiter einbinden möchte ich die Beratungsstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern (<https://www.museen-in-bayern.de/home/>), um für Gröbenzell die beste und ggfs. auch förderwürdigste Lösung herauszufinden und dann umzusetzen.

(zu 4)

Bauleitplanverfahren sind so zu gestalten, dass am Ende breit akzeptierte zukunftstaugliche und rechtskonforme Bebauungspläne beschlossen werden. Die dazu bestehenden gesetzlichen Vorgaben muss ein Bürgermeister strikt einhalten. Im Rahmen der Anhörung der Träger öffentlicher und privater Belange sehe ich den Stellungnahmen der ehrenamtlich gemeinnützig tätigen Bürgerinnen und Bürger mit Interesse entgegen und werde sie in meine Abwägungsarbeit einfließen lassen. Dabei sind jedoch alle Einzelfälle für sich zu betrachten und zu wägen. Die Bevölkerung hätte nichts von ideologisch geformten, jedoch rechtlich unzutreffenden Kategorisierungen, die ggfs. zu Nichtigkeitserklärungen der Verwaltungsgerichtsbarkeit führen können. Daher kann schon aus Rechtsgründen kein Bürgermeister in Bayern einem Verein Vetorechte versprechen. Für offene und transparente Gespräche bin ich jederzeit zu haben. Hier gilt wiederum der Satz: Gemeinde sind wir alle.

Dass ich die historischen Anwesen Gröbenzells gerne geneigt bin zu erhalten habe ich ausgeführt. Auch bin ich der Ansicht, dass die Gemeinde einerseits die entsprechenden Gespräche führen muss, als auch das rechtliche Instrumentarium ergreifen muss. So hat die SPD im Bereich der Hexe noch mit knapper Mehrheit den Aufstellungsbeschluss einer Erhaltungssatzung erreichen können. Die Weiterführung einer Erhaltungssatzung scheiterte jedoch daran, dass einerseits die Verwaltung dazu nicht sehr willig erschien, andererseits die Mehrheitsfraktionen Ablehnung signalisierten. Das deutsche Baurecht erscheint mir Übrigens für diese Fälle durchaus noch unterentwickelt. Auch hier gilt, dass ich als Bürgermeister die notwendigen Gespräche mit den Beteiligten, das sind zentral nun einmal die Eigentümer, führen werde und im Gemeinwohlinteresse die vorgesehenen Instrumentarien rechtskonform in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat ausschöpfen werde. Gerne können wir auch hierzu in einen vertiefenden Dialog eintreten.

Für Ihre Vereinsarbeit wünsche ich weiter alles Gute!

## **Martin Schäfer, UWG, Mail vom 15.2.2020**

1. Mit großer Mehrheit wurde im Gemeinderat die Nichtverwendung im neuen Rathaus beschlossen. Das Thema wurde ausführlich diskutiert und die Entscheidung basiert auf nachvollziehbaren Argumenten. Ich trage diese Entscheidung mit. Das Relief sollte an einem geeigneten Ort der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, was bei einer Installation im Sitzungssaal nicht der Fall gewesen wäre. Ich könnte mir auch eine Leihgabe an die Künstlerfamilie Visino vorstellen.

2. Ja, mir ist diese Information vom historischen Verein bekannt.

Die Vereine organisieren zu ihren Jubiläen die angeführten Feiern, die wir selbstverständlich unterstützen.

Ich halte das Feiern von Jubiläen für wichtig und wir werden diese Tradition auch zukünftig pflegen und die Vereine dabei wie gewohnt unterstützen.

3. Nachdem es sich um ein gemeindliches Museum handelt, liegt die Zuständigkeit bei der Gemeinde und somit werden wir dafür Sorge tragen, dass das Museum weitergeführt wird.

4. Ein Anhörungsrecht besteht bereits für jeden Bürger, unabhängig von einer Vereins- oder Parteizugehörigkeit und wurde in diesem Fall auch ausgeübt. Des Weiteren sind Mitglieder (Beiräte) des Vereins im Gemeinderat aktiv und können jederzeit Stellungnahmen, Anträge und Wortbeiträge einbringen. Somit ist ein Anhörungsrecht bereits jetzt schon gewährleistet und wird auch ausgeübt. Die Anwendung des BauGB Paragraphen zum städtebaulichen Denkmalschutz müsste in diesem speziellen Fall juristisch geprüft und ein Gutachten erstellt werden. Im Fall der

Bahnhofsgaststätte war dies, wie wir alle wissen, leider nicht möglich. Zwingend müssen in solchen Fällen die Eigentümer mit einbezogen werden.

## **Hendrik Grallert, FDP, Mail vom 18.02.2020**

(zu 1)

Das Visino-Relief ist mir aus der Zeit, als es noch in der Sparkasse hing, durchaus bekannt. Seine Bedeutung für die Gemeinde Gröbenzell wurde mir jedoch erst im Rahmen der Debatte des letzten Jahres bewusst. Da ich bislang dem Gemeinderat nicht angehörte, war ich an den entsprechenden Entscheidungen nicht beteiligt.

Aufgrund der historischen Bedeutung des Reliefs für die Gemeinde wäre eine Verwendung im Rahmen des Rathausneubaues wünschenswert gewesen. Ich verstehe aber auch, dass es aufgrund der gewaltigen Maße des Kunstwerks schwierig ist, es nachträglich in den Rathausneubau einzufügen. Es kann nun aber nicht darum gehen, Schuldige für die Versäumnisse der Vergangenheit auszumachen.

Stattdessen sollte sich die Gemeinde darum bemühen, einen angemessenen Standort in Gröbenzell für das Relief zu finden und es wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei sollte ein Ort gewählt werden, der auch einen gewissen Publikumsverkehr aufweist. In die Diskussion eingebracht wurde bereits der Vorschlag, das Relief bei der Neugestaltung des Platzes vor dem Rathaus zu berücksichtigen. Sofern eine Aufstellung außerhalb eines Gebäudes in Frage kommt (natürlich geschützt in einer Vitrine o.ä.), gibt es aber sicherlich noch weitere denkbare Standorte in Gröbenzell, etwa vor dem Freizeithaus. Ansonsten sollte das Relief bei anstehenden Renovierungen bzw. ggf. Neubauten gemeindlicher Gebäude einen neuen Standort finden.

(zu 2)

Ich bedauere, dass die Gemeinde Gröbenzell das 450-jährige Jubiläum der ersten Besiedelung nicht begeht. Zwar sind mir die Details der Vorbereitungen zu der angesprochenen Festwoche nicht bekannt. Vermutlich hätte sich in eine solche Festwoche aber auch das Siedlungsjubiläum integrieren lassen – ein solch runder Geburtstag kommt ja so schnell nicht wieder, und man muss die Feste feiern, wie sie fallen.

Gröbenzell ist eine Gemeinde mit relativ jungen Institutionen (offizielle Gründung 1952). Zudem wandelt sich der Ort aufgrund seiner Lage in der Metropolregion München und dem damit verbundenen Zuzug stark. Vor diesem Hintergrund halte ich es für identitätsstiftend und sinnvoll, entsprechenden Jubiläen gebührenden Raum im Gemeindeleben zu geben.

(zu 3)

Ja. In einer Gemeinde mit 20.000 Einwohnern muss es doch möglich sein, einen Nachfolger für Herrn Urban zu finden. Selbstverständlich sehe ich es als Aufgabe der Gemeinde, bei der Suche mindestens zu unterstützen. Für den Weiterbetrieb des Museums werde ich mich in diesem Sinne gerne einsetzen.

(zu 4)

In Zeiten der Wohnungsnot setzt sich die FDP grundsätzlich dafür ein, bürokratische Hürden bei Bauvorhaben abzubauen. Daher sehe ich ein formelles Anhörungsrecht eines Vereins bei Bauvorhaben kritisch.

Andererseits setzt sich die FDP dafür ein, vor Ort z.B. in Vereinen vorhandene Expertise zum Vorteil der Gemeinde zu nutzen. Eine zumindest informelle Abstimmung zu den Themen Denkmalschutz und Erhalt historischer Bausubstanz mit den Gröbenhütern kann ich mir daher gut vorstellen.

Inwieweit beim Haus in der Bahnhofstraße 29 die Voraussetzungen für Denkmalschutz nach §173 BauGB gegeben sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Es spricht aber wohl nichts dagegen, dies zu prüfen.